

Wann soll man die Zähne putzen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **29 (1921)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und war der Besuch ein guter. Daher wurde für 1921 der Plan laut Beschluß beibehalten.

Herr Dr. Bannwart ermuntert die Mitglieder zum fleißigen Arbeiten im Samariterwesen und im treuen Zusammenhalten des Vereins weiter zu fahren. Damit war der geschäftliche Teil beendet und folgt der auch bei Samaritern beliebte gemütliche Teil. In einem reichhaltigen Programm von theatralischen Darbietungen zeigte sich deutlich genug, daß Samariter und Samariterinnen es auch vortrefflich verstehen, vielleicht lang untätig gewesenen Lachmuskeln eine gehörige Bewegung zu entlocken. Auch die am Nachmittag etwas mit Angst erfüllten Herzen der Kursteilnehmer tauten wieder auf. Nun kamen auch noch die bald unruhig gewordenen Tanzbeine zu ihrem Recht, obwohl erst in später Abendstunde, dafür dauerte es bis — — — „zwischen Mitternacht und Frühling.“

Die Aktuarin: J. K.

Zürich-Wipkingen. Samariterverein.

Dem Jahresberichte entnehmen wir folgendes: Mitgliederbestand: Ehren-, Frei- und Aktivmitglieder 102, Passivmitglieder 411, total 513. Unter den Verstorbenen berührt uns dieses Jahr besonders schmerzlich der Verlust unseres Ehrenmitgliedes, Herrn J. Waterlaus, Mitgründer, langjähriger Hilfslehrer, Vorstandsmitglied und Verwalter des Krankenmobiliemagazins. Wir werden ihm, wie auch den andern Heimgegangenen ein ehrendes Andenken zu bewahren wissen. Dem Mitgliederrückgang konnten durch die vom Vorstande inszenierte Agitationswoche 49 neue Passivmitglieder gegenübergestellt werden.

Der diesjährige Kassabericht lautete auf einen Rückschlag von Fr. 801.35, und der Abschluß per 31. Dezember 1920 ergibt nunmehr ein Aktivsaldo von Fr. 536.32. Der Rückschlag ist durch die großen Materialanschaffungen gerechtfertigt.

Das Wäschepot erfuhr dieses Jahr eine recht rege Inanspruchnahme, ebenso zeigte die Frequenz der Samariterposten ein sehr erfreuliches Bild.

Neben den gewohnten Lokal- und Feldübungen, sowie einer Nachtübung möchten wir noch auf die gemeinsam mit den Samaritervereinen Högng, Affol-

tern b. 3., Uster und Egg veranstaltete Propaganda-Feldübung hinweisen, auf welche wir mit Genugtuung zurückblicken dürfen. Auch anlässlich des Turnfestes des Arbeiter-Turnvereins Wipkingen bot sich den Samaritern eine gute Gelegenheit, sich praktisch zu betätigen und die erworbenen Kenntnisse zu verwerten und zu ergänzen. Zu Anfang des Jahres wurde unter Leitung von Herrn Dr. Noß ein Krankenpflegekurs und im September ein Samariterkurs, dessen theoretischer Teil in den Händen von Herrn Dr. Gyr lag, durchgeführt und wir dürfen sagen, daß auch diese beiden Veranstaltungen wohl gelungen waren.

Auch zur Pflege der Geselligkeit hat man sich bemüht, Schönes zu bieten, wobei auch unsere Gesangssektion nach Kräften mithalf.

Nochmals zurückblickend, glauben wir, ein gut ausgefülltes Jahr hinter uns zu haben, und hoffen, daß auch das Jahr 1921 ein segensreiches wird, um unsere Ideale näher zu kommen und unsere gesteckten Ziele zu erreichen.

R. K.

Vorstandswahlen. Präsident: Hr. E. Dubs, Schindlerstr. 2, Zürich 6, bisher; Vizepräsident: Herr R. Keller, Limmatstr. 257, Zürich 5, neu; Sekretär: Herr E. Burckhardt, Rotbuchstr. 49, Zürich 6, bisher; Quästorin: Frau R. Ackermann, Habsburgstr. 4, Zürich 6, bisher; Aktuarin: Frä. L. Kunz, Bichofkstr. 6, Zürich 6, neu; Materialverwalter: Frä. Anna Zangerle, Lagernstr. 31, Zürich, bisher; Herr G. Meyner, Breitensteinstr. 61, Zürich, bisher; Herr F. Wöginger, Universitätsstraße 97, Zürich 6, neu; Beisitzer: Frä. M. Schmid, Röschbachstr. 6, Zürich 6, bisher; Herr H. Pantli, Badenerstr. 246, Zürich 4, bisher; Herr H. Schumacher, Högngerstr. 31, Zürich 6, neu; Übungsleiter: Herr H. Schumacher.

Kommission des Krankenmobiliemagazins. (Krankenmobiliemagazin: Högngerstraße 14.) Präsident: Herr Dr. med. H. Noß, Scheffelstraße 23, Zürich 6, bisher; Quästor: Herr H. Bonaesch, Breitensteinstr. 19, Zürich 6, bisher; Aktuar: Herr R. Lattner, Bichofkstr. 32, Zürich 6, bisher; Beisitzer: Herr E. Dubs, Schindlerstr. 2, Zürich 6, bisher; Frä. M. Hestli, Kyburgstr. 22, Zürich 6, neu; Verwalterin: Fr. Wwe. J. Waterlaus, Högngerstr. 14, Zürich 6.

Wann soll man die Zähne putzen?

Es wird viel über Zahnpflege geschrieben, auch gelesen, aber meistens achtlos auf die Seite gelegt und als unnötige Belehrung angesehen: man braucht einem doch nicht zu

sagen, wie man die Zähne putzen soll! Aber da und dort bleibt oft ein Körnchen stecken und gedeiht.

Man wird auf die Frage, wann soll man

die Zähne putzen, fast immer die Antwort erhalten: Am Morgen nach dem Aufstehen. Einige ganz gut Erzogene werden sagen: Nach jeder Mahlzeit. Was ist nun richtig? Die meisten Menschen — oder doch viele — reinigen ihre Zähne mehr oder weniger rasch am Morgen nach dem Aufstehen. Das ist eine höchst nötige Maßregel, die dem Betreffenden oft ganz von selbst in den Sinn kommt. Sie haben es selbst gemerkt, daß sie im Munde über Nacht einen unangenehmen Geruch bekommen haben, sie verspüren, daß ihre Zähne mit einer Schleimschicht umhüllt sind.

Wäre es nicht möglich, diese unangenehmen Erscheinungen überhaupt zu verhüten oder doch erheblich zu vermindern? Selbstverständlich, man braucht eben nur nicht alle Speisereste, die tagsüber in und zwischen die Zähne kommen, dort stecken zu lassen. Kann man die denn nicht bereits am Abend wegmachen, anstatt bis zum Morgen zu warten? Es erscheint doch so natürlich als etwas! Wenn wir bei einer Arbeit unsere Hände arg beschmutzen, so warten wir auch nicht bis zum andern Tag, bis wir sie reinigen. Warum reinigen wir denn unsere Zähne nicht jedesmal, wenn wir sie beschmutzen, also nach jeder Mahlzeit? „Das ist furchtbar umständlich“ heißt es sofort, „man hat doch nicht immer seine Zahnbürste bei sich“. Das stimmt für denjenigen, der etwa tagsüber von zu Hause abwesend ist. Da wird es auch genügen, den Mund mit etwas Wasser auszuspülen, wenn möglich mit warmen, das ist das beste und billigste Mundwasser, da es den Speichel auflöst. Man kann dann zu Hause immer mit dem Zahnbürstchen nachhelfen. Große Speisereste fallen weniger in Betracht als kleine, die werden von selbst weggemacht, sei es mit der Zunge oder einem Zahnstocher, aus was er immer bestehen möge, aber die

kleinen und kleinsten Speiseklümpchen, die bleiben zwischen den Zähnen oder auch in den Zähnen, wenn diese durch Knochenfäule angegriffen sind; in diesem kleinsten Reitzchen entwickeln sich schädliche Keime und deshalb müssen auch sie fort.

Selbstredend ist die Zahreinigung sehr erschwert, wenn das Gebiß voll angesteckter Zähne ist, die bei jeder Berührung eventuell noch schmerzen. Die müssen vom Zahnarzt besorgt und in Ordnung gebracht werden. Es ist unglaublich, wie viele Leute mit defektem Gebiß herumgehen, einen höchst unangenehmen Geruch aus ihrem Munde entwickeln, und sich damit oft in Gesellschaft unmöglich machen, zu ihrem eigenen Schaden. Der Betreffende hat vielfach keine Ahnung davon, da er durch die gewöhnlich erst nach und nach auftretende Zahnfäule an den Geruch gewöhnt ist und ihn als nichts Ungewöhnliches mehr empfindet. Besonders Leute mit Ersatzgebissen leiden darunter. Oft aus reiner Bequemlichkeit lassen sie über Nacht ihre falschen Zähne im Munde, nehmen sie auch am Morgen nicht heraus, „es könnte es jemand sehen“, könnte die unliebame Entdeckung machen, daß man falsche Zähne hat. Sie denken nicht daran, daß sie sich durch den Parfüm, der aus ihrem Munde kommt, selbst verraten. Wie dumm von ihren Mitmenschen, ihn nicht auf sein Uebel aufmerksam zu machen, aus unangebrachter Höflichkeit!

Als möglichst häufige Reinigung nach den Mahlzeiten, vor dem zu Bette gehen und nach dem Aufstehen. Jeder, der es macht, wird bald über die wohltuende Frische des Mundes erfreut sein.

Wer's nicht glaubt, soll nur mal morgens am Zahnstocher riechen, was er herausgegrübelt hat, dann wird er bald merken, wie unreinlich er war. Sch.

